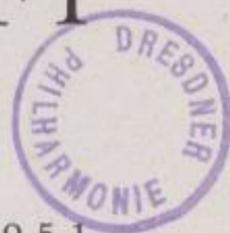


D R E S D N E R M U S I K T A G E 1 9 5 1

PROGRAMMHEFT

V O M 2 1 . B I S 2 8 . O K T O B E R 1 9 5 1



5/8-10/11.2

Dienstag, 23. Oktober, 19 Uhr, Deutsches Hygiene-Museum

KONZERT der Dresdner Philharmonie

Leitung: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Solisten: Gertrude Naumburg, Staatsoper Dresden
Kammersänger Theodor Horand, Leipzig
Chor der Staatlichen Akademie für Musik Dresden

P. Hindemith: Requiem (Erstaufführung)

V. Dobiáš: Friedenslied

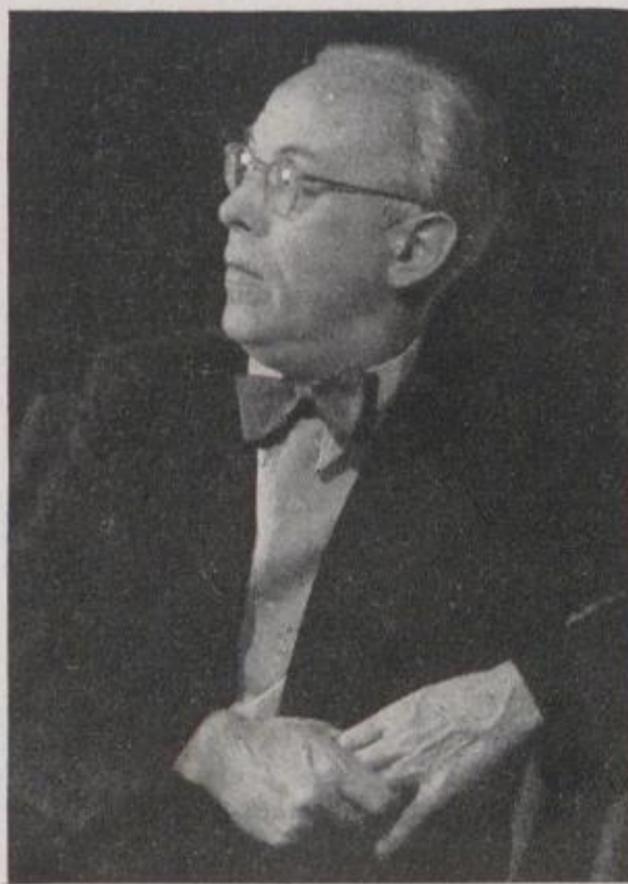
Kantate: „Bau die Heimat auf, und du stärkst den Frieden“
(Erstaufführung)

Gottfried Schmiedel

Hindemith und Dobiáš

Es ist eine schöne Selbstverständlichkeit, daß die Dresdner Philharmonie bei den Musiktagen 1951 mit zwei wichtigen Konzerten beteiligt ist.

Das Requiem von Hindemith ist ein rückwärts gewandtes, verneinendes Werk, das den Tod besingt und herbeisehnt. Die sprachgewaltigen Verse des hochbedeutenden amerikanischen Dichters Walt Whitman wurden verfaßt zum Gedächtnis des Präsidenten Lincoln. Ein einzelner Mensch beklagt einen anderen einzelnen Menschen, und nur an wenigen Stellen wird der Gedanke an die Gemeinsamkeit der Menschen spürbar. Hindemith, geboren 1895 in Hanau am Main, ist heute amerikanischer Staatsbürger. Er schrieb das Requiem in den Jahren nach 1918 und übertrug die Dichtung Whitmans selbst ins Deutsche. Der Name des tschechoslowakischen Komponisten Vaclav Dobiáš begegnet uns in Dresden zum erstenmal. In seiner Heimat gehört er zu den populärsten



Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Komponisten, dessen Massenlieder überall gesungen werden. Er wurde 1909 als Sohn eines musikbegeisterten Arbeiters geboren, studierte zuerst Geige, später jedoch Komposition. Dobiáš kennt keinen Unterschied zwischen „ernster, großer Musik“ für den Konzertsaal und leichtverständlicher, volksnaher Musik für Pioniere oder Arbeiter. Er schreibt für alle Menschen, schreibt für das ganze Volk! Und da Dobiáš selbst mitten im Volke steht, braucht er nicht lange nach Themen für seine Werke zu suchen, sie kommen ihm entgegen. Er schreibt zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution seine Kantate „Stalingrad“ und zum ersten Gedenktag an die Befreiung seiner Heimat die Kantate „Stalins Befehl zur Befreiung Prags“. Massenchöre, Musik für Bergleute, Filmmusiken (Herr Novak) und Kompositionen für Orchester sind die wesentlichsten Werke des Professors für Komposition an der Prager Akademie der musischen Künste. Das Friedenslied „Bau die Heimat auf, und du stärkst den Frieden“ wurde 1950 uraufgeführt und auf dem zweiten Weltfriedenskongreß in Warschau mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Dobiáš schreibt eine lebensbejahende Musik, die aufs engste mit den Tänzen seiner Heimat verbunden ist. Aus ihr spricht Kraft, Heiterkeit, Freude an der Melodie und der unbezwingbare Glaube an die Zukunft und den Frieden in aller Welt.

Es ist ein problematisches Unterfangen, zwei in der Haltung so entgegengesetzte Werke an einem Abend zur Diskussion zu stellen.

Iwan Schönebaum

Die Dresdner Schulkonzerte

Die kunsterzieherische Forderung, dem heranwachsenden Menschen den Weg zu bahnen zum Verständnis des aus der Vergangenheit wie aus der Gegenwart hervorgegangenen wertvollen Kulturgutes, ist auch schon früher erhoben worden. Ihre Erfüllung aber blieb der Jugend bestimmter Kreise vorbehalten, nicht den Kindern der Werktätigen.

Ausgehend von dem Gedanken, so früh wie möglich die Jugend des ganzen Volkes an diese Schätze heranzuführen, ergriff der Rat des Stadtkreises Dresden, Dezernat Volksbildung, Abteilung Kunst und Literatur, die Initiative, die Grundschüler schon vom 12. Lebensjahre an, also die 7. und 8. Klassen, in Schulkonzerten zum Verständnis werterfüllter Musik zu bringen. „Schwere Kost“ kann Hörern dieses Alters noch kaum dienlich sein. Andererseits darf die Grenze nach der Seite bloßer Unterhaltungsmusik, ohne auch ihre Geltung abzustreiten, nicht überschritten werden. Von diesem Standpunkte aus erfolgte eine sorgfältige Werkauswahl, die auch der Forderung nach elementarer Erkenntnis der musikalischen Form, des Inhaltes, der Instrumente, der stilistischen Unterschiedlichkeit der Werkentstehung und der nationalen Eigenart einerseits, andererseits nach Erziehung zum Gemeinschaftsbewußtsein, zu Disziplin, zu Würdigung der